

Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags.

I. Kammer.

N^o 1.

Dresden, den 17. September

1845.

Erste öffentliche Sitzung der ersten Kammer
am 15. September 1845.

Inhalt:

Eröffnungsrede des Präsidenten. — Verpflichtungen. — Die Bevollmächtigten für die Herrschaft Wildenfels und die schönburgischen Receptherrschaften betreffend, Entschuldigungen, Beurlaubungen. — Vortrag aus der Registrande. Dabei Vortrag des Staatsministers v. Könneritz in Bezug auf die von den in Evangelicis beauftragten Staatsministern erlassene Bekanntmachung vom 17. Juli 1845. — Ergänzende Einladung. — Wahl der Mitglieder der ersten Deputation. — Beschluß wegen Niederlegung einer außerordentlichen Deputation. — Wahl der Mitglieder der zweiten Deputation. — Desgleichen der dritten und vierten Deputation, ferner eines Mitgliedes zur Redactionsdeputation und eines für den Fall der Behinderung des Vicepräsidenten in seiner Function als Deputationsmitglied. — Urlaubsgesuch.

Die Sitzung beginnt gegen halb elf Uhr Vormittags in Gegenwart von 37 Mitgliedern und der Staatsminister v. Könneritz und v. Wietersheim, so wie des Königl. Commissars v. Langenn mit der Verlesung des über die letzte nicht öffentliche Sitzung geführten Protocolls, welches von der Kammer genehmigt und von dem Vicepräsidenten v. Friesen und Secretair Bürgermeister Ritterstädt mit vollzogen wird.

Präsident v. Carlowitz: Hochzuverehrende Herren! Der fünfte constitutionelle Landtag Sachsens hat begonnen! Die Vertreter seines Volkes, gestern zu den Stufen des Thrones versammelt, sie treten heute ihre neue Laufbahn an, und nicht ohne Schüchternheit sehe ich mich selbst durch das ehrende Vertrauen Sr. Königl. Majestät mit einem Posten bekleidet, dessen Verantwortlichkeit nicht meinen Willen, wohl aber meine Kräfte überragt. Aber — und ich bebe deshalb nicht zurück vor der schweren Aufgabe, die mir geworden ist — die Männer, die ich um mich sehe, es sind mit wenig Ausnahmen dieselben, die mit mir schon früher die Mühen unseres ständischen Tagewerks theilten, dieselben, deren Beispiel mir so oft vorangeleuchtet, deren Wohlwollen mich ermutigt, deren Nachsicht mich aufgerichtet. Die Persönlichkeit des mir zugeordneten Vice-

präsidenten und der beiden Secretaire, — sie bürgt mir dafür, daß ich im Schooße des Directoriums dasselbe collegialische Einverständnis wieder finden werde, das im Directorium der ersten Kammer stets heimisch war. Die abermalige Anwesenheit eines Prinzen unsers allgeliebten Königshauses, eines Prinzen, dessen reger Eifer, dessen beharrlicher Fleiß, dessen ausgezeichnetes Talent keinen Ebenbürtigen kennt, es fordert auch den Zaghaftesten zu edlem Nachseifer auf. Ja, Durchlauchtigster Prinz, wie auch immer hin und wieder der Geist des Mißtrauens seinen Saamen austreuen möge, die erste Kammer Sachsens, die Sie kennt, sie ist nach wie vor stolz darauf, Sie zu den Ihrigen zu zählen; sie hofft für Sie von der Zeit auch in der Brust des letzten Zweiflers den vollständigen Triumph der Wahrheit. Aber kein Sieg ohne Kampf und Mühe! Bis die durch die Erscheinungen der Gegenwart jetzt höher gehobenen Bogen der öffentlichen Meinung beschwichtigt in ihr altes Uferbett zurücktreten, bedarf es für uns der Lösung noch so mancher schwierigen Frage. Waren es früher zum größten Theil materielle Interessen, die unsere Thätigkeit in Anspruch nahmen, so gilt es, wenn nicht Alles trügt, diesmal vor Allem, der Bewegung der Geister auf dem religiösen Gebiete eine entsprechende Richtung zu geben, eine Aufgabe, die um so schwieriger ist, als Unduldsamkeit in religiösen Dingen leider eine Schwäche ist, die der menschlichen Natur anklebt, und oft unbemerkt auch den Edelsten beschleicht. Wie schwer aber auch diesmal unser Tagewerk scheinen möge, fassen wir Muth, meine Herren! Noch ziert ja Sachsens Königsthron derselbe Regent, der, frei von engherziger Besorgniß, sein Volk durch Verleihung einer dem Verlangen der neuen Zeit entsprechenden Verfassung mündig sprach; noch sehen wir Ihn, den allgeliebten König, umringt von weisen Rathgebern, die gleich uns das Wohl des Vaterlandes im Herzen tragen, und mit Freude und Vertrauen begrüße ich demnach auch heute zum ersten Male in diesem Saale die anwesenden Organe der Staatsregierung. Mögen hin und wieder die Ansichten hier der Staatsregierung und der Ständeversammlung, dort der Stände unter sich sich spalten, ein Trost bleibt uns immer: es ist ein Ziel, das wir verfolgen, ein Gedanke, in dem wir Alle einig sind, ein Panner, unter dem wir uns Alle wieder zusammenfinden: König und Vaterland! Und nun, meine Herren, mit Gott getrost an's Werk. Die Zeit ist ernst, möge sie Jedem unter uns auf seinem Platze finden, zwar Milde und Veröhnlichkeit im Busen, aber auch Freimüthigkeit auf der Zunge, und wo Pflicht und Gewissen es erheischen, kurz, wo es gilt, auch Festigkeit und Muth in der Brust!